

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Festtagen.  
Verantwortlicher Redakteur:  
Friedr. Bähle, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Karl Pantau, Magdeburg.  
Verlag von B. Garbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiebehofstr. 5/6  
Druck von B. Arnoldt,  
Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

# Volksstimme

Prämumerando zahlbar  
Abonnementspreis:  
Vierteljährl. inkl. Beleglohn  
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
inkl. Postgebühren.  
Eingelne Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
—  
Beleglohn Nr. 7242.  
Inserationsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 100.

Magdeburg, Mittwoch, den 29. April 1896.

7. Jahrgang.

### Proletarier, rüstet Euch zum großen Weltprotest!

Der Sonne, dem Lichte entgegen strebt die Arbeiterwelt, das Aschenbrödel der heutigen Gesellschaft; wie es in der Natur treibt und blüht und nach den belebenden Strahlen des gewaltigen Festernes sich sehnt, um welchen sich ein ganzes Planetensystem, ein Teil des Weltalls in gemessenen Bahnen bewegt, so feimt und treibt es auch in der gequälten, beengten Menschenbrust, in dem großen Ameisenhaufen des werktätigen Volkes, das unter dem Winterbanne kapitalistischer Herrschaft leidet und seufzt; aber nicht hoffnungslos, nicht stumpfsinnig in sein Schicksal ergeben, sondern wie es denkenden Menschen geziemt, den Blick nach oben, nach vorwärts gerichtet, kampflustig um die Fete des 1. Mai kämpfen müssen, wie viel Opfer hat es gekostet, um die darauf bezüglichen Beschlüsse der internationalen Arbeiterkongresse wenigstens ihrem Sinne nach durchzuführen. Schon im Jahre 1890 flogen in Hamburg und anderen Städten Tausende von Arbeitern aufs Pflaster und wurden dem Mangel und dem Elende preisgegeben, weil sie am 1. Mai ihrem eigenen Willen gefolgt und die Arbeit ruhen ließen. Aber abgeschreckt oder müde gemacht sind die Gemahregelten und ihre Brüder in Deutschland durch solche Gewaltthaten nicht geworden, sondern überall regen sich, wenn der 1. Mai herannahet, die Arbeitermassen und rüsten sich zur festlichen Begehung des Weltfeiertages.

### Acht Stunden Arbeit! — Acht Stunden Erholung! — Acht Stunden Schlaf!

Das ist der Heerruf, welcher auch dieses Jahr wieder aus dem Munde der Enterbten durch die ganze Welt von Pol zu Pol geht. Das schreckliche Gespenst der Arbeitslosigkeit, das allwinterlich die Gassen unserer Großstädte durchschreitet, soll gebannt, der leiblichen und geistigen Verkümmern des Volkes soll ein Kiegel vorgeschoben, den hungernden Brüdern und Schwestern, die der allmächtige Kapitalismus hilflos auf die Straße geworfen hat, soll Arbeit und Brot, den Schaffern aller Lebensgenüsse ein Sitz an der reichen Tafel des Lebens, ihr wohlverdienter Anteil an allen Errungenschaften von Wissenschaft und Kunst erkämpft werden. Es handelt sich um die leibliche und geistige Gesundung der Lebenden, es handelt sich um den Schutz unserer Frauen und Kinder, es handelt sich um die Wohlfahrt der noch ungeborenen Geschlechter! Darum auf zum großen Weltprotest! —

### Zur Maifeier 1896.

**Der Bourgeoisstaat steht den Arbeitern feindlich gegenüber.** Das zeigt die Geschichte der verschiedenen Maifeste jährlich von neuem. Wir haben nie an dieser feindlichen Stellung gezweifelt, aber um so mehr Staatsanwälte, die immer glauben machen wollen, daß im modernen Staate auch der Arbeiter sein ihm gebührendes Recht finde. Nun, ein offizielles Blatt, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, spricht die Unternehmerrfreundschaft des Staates unumwunden aus und verspricht dem Unternehmertum zum 1. Mai die thätige Hilfe des Staates gegen die Arbeiter, indem sie schreibt:

„Uebrigens bedarf es kaum der ausdrücklichen Erwähnung, daß, soweit ihre gesetzlichen Vollmachten und Machtmittel reichen, die Staatsregierung, wie in früheren Jahren, so auch jetzt vorbereitet und gewillt ist, allen Zwischendhandlungen gegen das Vereins- und Versammlungswesen, die in Verbindung mit der sozialrevolutionären Maifeier eintreten könnten, insbesondere in Form von Aufzügen und sonstigen demonstrativen Kundgebungen entgegenzutreten.“

Was, fragen wir, ginge den Staat das Demonstrieren der Arbeiter an, wenn sein Herz nicht gar so warm für Stumm's Geschlecht schlägt? — Für die sozialdemokratische Maifeier hat der erste Bürgermeister von Erfurt den von den Erfurter Sozialdemokraten beabsichtigten öffentlichen Umzug auf Grund der §§ 9 und 10 des Gesetzes vom 11. März 1850 untersagt, „da dieser Umzug, wie überhaupt die ganze geplante Maifeier ausgeprägtermaßen den Charakter einer Demonstration gegen die bestehende Gesellschaftsordnung trägt und eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung vorliegt.“ —

### Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Der Reichstagsabgeordnete Bueh wurde nach kurzer Haft wieder in Freiheit gesetzt. Seine Verhaftung erfolgte gemäß § 31 der Reichsverfassung, die Beschlagnahme der Flugblätter wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen. —

Gegen Herrn Pfarrer Kötschke in Sangerhausen ist infolge des Beleidigungsprozesses Stumm eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden, in der am 4. Mai vor dem Konsistorium zu Magdeburg verhandelt werden soll. Die Anklage bemerkt u. a., daß Pfarrer Kötschke infolge der Ergebnisse jenes Prozesses das Vertrauen seiner Gemeindeglieder verloren habe, eine Behauptung, die in Sangerhausen allgemeiner Verwunderung begegnet. —

Dem Hamburger Fremdenblatt zufolge ist die bedingte Verurteilung durch eine Verfügung des Senats für den Hamburger Staat eingeführt worden. —

Ueber die Reform der vierten Bataillone soll nach einer Zeitungs-Korrespondenz dem Reichstag in etwa 14 Tagen eine Vorlage zugehen. Je zwei Halbbataillone sollen zusammengelegt und das Vollbataillon durch 100 Köpfe, welche die übrigen Bataillone abgeben, auf etwa 500 Köpfe gebracht werden. Auf jede Division kommt ein neues Regiment von zwei Bataillonen. Die Neuordnung soll am 1. April 1897 in Kraft treten. Die Kosten wurden bisher auf 600 000 Mark angegeben. Daneben wird eine größere Rate für die Kasernierung gefordert. Die laufenden Ausgaben werden erst im Etat für 1897/98 beantragt werden. Verlockende Aussichten. —

Die Vereinigung der rheinischen Zuckerraffinerien hat für die nächste Campagne den Bauern nur 80 Pf. für den Centner reine Rüben bezahllen wollen. Dagegen erhoben sich allenthalben die Ortsgruppen des rheinischen

Rübenverbandes, dessen Mitglieder sich verpflichteten, zu diesem die Erzeugungskosten nicht mehr bedeckenden Preise keine Lieferungsverträge einzugehen. Diese Bestrebungen haben denn auch den Erfolg gehabt, daß die Zuckerraffinerien nachgaben und 90 Pf. für den Centner Rüben zugestehen mußten. —

### Oesterreich-Ungarn.

Wie das antisemitische Volksblatt meldet, ist Dr. Bueger vom Kaiser zu einer Audienz befohlen worden. Aus weiteren Mitteilungen des Blattes ist ersichtlich, daß Dr. Bueger auf allerhöchste Intervention freiwillig auf den Bürgermeisterposten verzichtet wird. —

Das Duell des ungarischen Houvedministers Baron Fejervary mit dem Abgeordneten Bernat fand bei Pest statt. Nach einem einmaligem Kugelwechsel folgte ein Säbelduell bis zur Kampfunfähigkeit. Bernat erhielt einen Säbelhieb an der rechten Schläfe und stürzte schwerverwundet zusammen. Hurra: Die „Ehre“ ist wieder hergestellt! —

Wir streiten entgegen dem rosigem Licht  
Und grüßen den kommenden Morgen,  
Die Schatten der Nacht, sie schrecken uns nicht,  
Uns stärksten die Not und die Sorgen,  
Wir lassen am heutigen Maientag  
Die Banner, die purpurnen fliegen,  
Mag kommen auch, was da kommen mag —  
Wir müssen, wir werden siegen.

### Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Als Antwort auf die Aussperrung der Klaviaturarbeiter haben in Berlin sämtliche Arbeiter der Musikinstrumentenbranche, 5000, die Arbeit eingestellt. Sie fordern 10—15 Prozent Lohnerhöhung und Freigabe des 1. Mai. — Die Berliner Schuhmacher-Handarbeiter veränderten in einer, von ca. 1000 Personen besuchten Versammlung einen allgemeinen Ausstand. Betroffen werden etwa 100 Geschäfte mit ungefähr 1500 Arbeitern. Verlangt wird 25 Prozent Lohnerhöhung und Abschaffung der Nacht- und Sonntagsarbeit. — Montag ist in den Streik bei sämtlichen Leipziger Maler-Innungsmeißern, auch bei denen, die bewilligt haben, eingetreten worden. — Der für Montag proklamierte Ausstand der Mechaniker Berlins ist nur in beschränktem Maßstabe eingetreten. — Vor wenigen Tagen suchte das Zwickauer Tageblatt per 10. Mai tüchtige Seher (Nichtverbandsmitglieder). Am Sonnabend ist fünf Sehern des Personals (vier ledigen und einem verheirateten, sämtlich Verbandsmitglieder) per 10. Mai gekündigt worden. So brechen die Zeitungsherren die mit den Gehilfen getroffenen Vereinbarungen. —

### Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Arbeiter Franz Thate, hier, geb. 1864, überschritt am 30. Dezember v. J. die Geleise des Elbbahnhofs zusammen mit einem anderen. Als dieser zwecks Feststellung seiner Personalia angehalten wurde und in das Bahnmeisterei-Zimmer geführt werden sollte, befreite Thate ihn und bediente sich dabei Schimpfstecken. Nimmehr wurde er auch festgenommen, leistete aber bei seiner Abführung heftigen Widerstand. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängnis und 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — Der Schuhmacherschüler Fritz Witzke, geb. 1871, der

Dachdecker Karl Schulze, geb. 1851, der Arbeiter Rudolf Egeler, geb. 1872, und Hermann Egeler von hier, feierten am 27. Oktober 1895 in der Schulze'schen Wohnung Geburtstag und Kindtaufe. Schließlich wurde Witzke eifersüchtig und ohrfeigte seine Frau. Die Mitangeklagten ergriffen für sie Partei und warfen den Mann hinaus, der in seine Wohnung eilte, mit Totstechen drohte und den Rudolf Egeler mit der brennenden Lampe an den Kopf warf. Die Mitangeklagten drohten Witzke auch mit Totschlag, und Rudolf Egeler warf ihm eine Fensterscheibe ein. Das Urteil lautete gegen Witzke auf 1 Monat Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe, Schulze und Herm. Egeler auf je 5 Mk., Rudolf Egeler auf 15 Mark Geldstrafe. — Der Arbeiter Wilhelm Schamberg, geb. 1876, und Friedrich Schamberg, geb. 1868 zu Calbe a. S., prügelten am 16. Februar d. J. auf dem Heimwege vom Tanzlokal einen Arbeiter, wobei Friedrich Schamberg einen Bierseidel benutzte. Wilhelm Schamberg wurde zu 1 Woche, Friedrich Schamberg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Christian Voigt zu Neustadt, geb. 1849, und seine Ehefrau Marie, geborene Schmidt, geb. 1855, wurden wegen Pfandentziehung mit je zehn Mark Geldstrafe belegt. —

§ Frankfurt. (Mißhandlung eines Kindes.) Ein in wilder Ehe lebendes Paar in Bockenheim, der Arbeiter Paul Gasteier und die separierte Ehefrau Elisabeth Partierer wird wegen Mißhandlung der sieben Jahre alten Tochter des verwitweten G. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, da die Behandlung des Kindes eine sehr rohe war. Das Kind wurde mit der Hand und mit einem Riemen geschlagen, mußte harte Arbeit thun, bekam nicht genug zu essen und durfte das Zimmer nicht verlassen. —

§ Leipzig. (Fahrlässige Körperverletzung.) Wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht wurde der Apothekergehilfe Cramer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Cramer hatte am 22. Dezember 1894 infolge einer Etikettenverwechslung dem Rand. med. H. statt Cocain zu subcutaner Einspritzung Metefessig verabreicht. H. hat von dem irrtümlich erhaltenen Medikament zwei Einspritzungen gemacht und ist infolgedessen unter Vergiftungserscheinungen sehr schwer erkrankt und am 30. Dezember 1894 gestorben. —

§ Würzburg. (Soldaten mißhandelt.) Das Militärgericht verurteilte vier Soldaten zu 7 Monaten Gefängnis bis zu 5 Jahren Zuchthaus, weil sie einen ihnen verhafteten Soldaten nachts in der Kaserne zu Regensburg im Bette überfallen, in Bettdecken eingewickelt, mit Klopfspeichen mißhandelten sowie die Füße auf einer Gewehrbank derart zugereicht hatten, daß er bald verstarb. —

### Der Herr Polizeihauptmann trank sehr viel, zahlte aber nicht immer.

Ein Prozeß, wie er selten vor den Gerichtssälen sich abspielt, ist Freitag vor dem Schöffengericht in Nürnberg verhandelt worden. Die Stadt Nürnberg hat das sonderbare Glück, einen Stadthauptmann ihr eigen zu nennen, und zwar einen, der reiten kann. Als in den achtziger Jahren der Prinzregent hier war, machte sich in den bürgerlichen „regierenden“ Kreisen der Mangel eines herrlichen Polizeichefs, der die Stadt ordnungsmännigkeitsmäßig repräsentiere, sehr fühlbar. Man schaffte sich daher 1890 einen verabschiedeten Premierlieutenants der Kavallerie in der Person eines Herrn Palmberger als Polizeihauptmann an, der bei der Schutzmannschaft alsbald den militärischen Drill einführte und ihre Ausbildung mit Revolvern durchsetzte. Dieser Herr, der, nebenbei



bemerkt, sehr gut besoldet ist, verfügt über einen auch nach hawwarischen Begriffen sehr erheblichen Dursch, zu dessen Befriedigung er Praktiken anwendet, die man schon bei einem gewöhnlichen Menschenkinde höchst ungesund findet, die aber bei einem Polizeihauptmann garnicht vorkommen sollten: er zahlt nämlich weniger, als er trinkt. Gerüchte dieser Art durchlaufen schon längst die gute Stadt Nürnberg, schließlich sah man sich auch auf dem Rathhaus veranlaßt, einzusehen, daß man nicht länger so thun kann, als ob man von der Sache garnichts wisse, während sie doch schon längst die Späßen von den Dächern pflissen und am jüngsten Fastnachtsdienstag sie sehr wirkungsvoll von mastierten Arbeitern auf einem in der Stadt herumfahrenden Wagen dargestellt wurde. Es wurde etwas Uehnliches, wie eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, bei der sich in der That herausstellte, daß der Herr Hauptmann mehrere Jahre hindurch einer ganzen Anzahl von Kellnern gegenüber das Verfahren geübt hat, weniger Bier zu zahlen, als er jeweilig getrunken hatte. Die Kellner warnten einander vor dem frohen Becher und stellten auch durch gemeinschaftliche Kontrolle das Gebahren des Herrn fest. In allen Wirtschaften wurde darüber erzählt, aber der Magistrat schritt nicht ein gegen den Herrn Hauptmann. Väterter verlagte sogar einige Polizeioffizianten, welche den Gerüchten gleichfalls Verbreitung verschafft hatten, begnügte sich aber schließlich mit „Erklärungen“ dieser Beamten, daß sie nicht die Absicht der Beleidigung gehabt und ieth ihnen dann die Rechnungen seines Rechtsanwaltes zugehen. Er verlagte auch noch denjenigen der durch ihn geschädigten Kellner, der den Hauptkraud mit ihm gehabt und sich nicht gescheut hatte, den Sachverhalt ohne jede Schönfärberei zu Protokoll zu geben. Da brachte vor einigen Wochen die Fränkische Tagespost einen größeren Artikel, in welchem endlich „der Daxel vom Hasen gethan wurde“, wie man hier zu sagen pflegt. Auch darauffhing der Magistrat noch nicht gegen den allzu durstigen Beamten vor, sondern der zweite Bürgermeister erklärte in öffentlicher Ratsitzung, der Herr Polizeihauptmann habe ihm versichert, daß an der ganzen Sache „gar nichts sei“, hoffentlich werde es diesem auch gelingen, den Beweis dafür zu erbringen. Freitag wurde nun der Beweis erbracht, aber nicht für, sondern gegen den Hauptmann, und zwar in einer geradezu vernichtenden Weise. Der angeklagte Kellner, der etwa ein Halbduzend früherer Kollegen als Zeugen mitgebracht hatte, war in der Sage, seine Behauptungen unzugewisselhaftest zu erweisen, die Aneipkollegen des Hauptmanns, die dieser ins Feld geführt, „wußten nichts“, und das Gericht fällte den Spruch, daß der Beklagte unter Ueberbürdung sämtlicher Kosten auf den Privatkläger freizusprechen sei, da ihm der Wahrheitsbeweis vollständig gelungen. Es könne dahingestellt bleiben, ob der Polizeihauptmann die nachgewiesenen Manipulationen absichtlich oder aus Fahrlässigkeit verübt habe; doch könne letzteres nach den Ergebnissen der Zeugenvernehmung nicht wohl angenommen werden.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 25. April 1896.

Ueber die Versammlung am Sonntag berichtet die Magdeburger Zeitung wie folgt: Ueber die Frage: „Ist der Lebenslohn abends um 8 Uhr möglich?“ sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt. Der von der Kommission für Arbeiterfragen gefasste Beschluß, die Schließung der Verkaufsstellen allgemein auf 8 Uhr abends beim Bundesrat zu beantragen, habe in vielen Kreisen großen Staud aufgeweckt; man befürchte dadurch den Rückgang des Geschäftlebens und teilweisen Ruin. Das sei eine unangehme Verurteilung. Der 8 Uhr-Schluss werde nur als eine Abhilfemaßnahme der Forderungen und als die erste Etappe zur Erreichung des achtstündigen Regional-Arbeitstages betrachtet. — Die Magdeburger Zeitung hat

alle Ursache, das Referat zu unterbrechen, denn der Referent wies überzogen nach, daß die Magdeburgerische Zeitung Kaufleute und Konventionen in der Frage des 8 Uhr-Schlusses systematisch irreführt. — Durch die Lohnbewegung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter werden auch die Tischler veranlaßt zu dieser Lohnbewegung Stellung zu nehmen. Auf Warten, woselbst Zimmerer wegen Verweigerung des Lohnanspruchs die Arbeit niederlegen, gehenen das gleiche auch die Tischler zu thun. In den Großbetrieben ist das Zimmerer- und Tischlerhandwerk eng mit einander verknüpft und nicht zu trennen. Die Tischler sind demnach mit dem Centralvorstand in Fühlung getreten und haben demselben die Sachlage hierorts unterbreitet. Die gesamte Arbeiterschaft wird den in den Aufstand getriebenen Tischlern und übrigen Bauhandwerkern die Sympathie nicht versagen und ihr möglichstes thun um die Ausständigen zum Siege zu verhelfen. — Prediger Burtsche ist sonderlich dadurch geehrt worden, daß der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei mit den Gewerksvereinen in Verbindung getreten ist und einen Kommerz zu Gunsten des Scheidenden veranstaltet hat. Nach einem hiesigen Blatte soll Herr Burtsche gesagt haben: „Leicht sei ihm der Schritt, sein Amt niederzulegen, nicht geworden; doch die revolutionäre Partei, die unsere ganze Staats- und Gesellschaftsordnung angreife, habe ihm seine Stellung unwillig gemacht, und er müsse deshalb von seinen vielen hiesigen Freunden in der Gemeinde, in den politischen Vereinen usw. Abschied nehmen.“ Und — einige Thänen der Rührung entrollten seinen Augen. Ein armer Mann, der ausgezogen mit seinem Freunde Dr. Winter, den Drachen Sozialismus zu töten, bei dem ersten Anlauf aber das Genick gebrochen hat. Wie gesagt, ein armer Mann! — Die fünfte Schwurgerichtstagung beginnt am 11. Mai d. Js. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Polte. — Von Herrn A. Brennecke-Kl. Germersleben erhalten wir folgendes Schreiben: „Auf den Artikel in Nr. 76 vom 29. März 1896 über meine Firma erwidere ich: Die Möglichkeit zu arbeiten beginnt allerdings morgens um 5 bezw. 5 1/2 Uhr und dauert bis abends 7 bezw. 8 Uhr. Da die Arbeit aber Accordarbeit ist, so ist niemand gezwungen, die ganze Zeit zu arbeiten; die längere Arbeitszeit ist auf Wunsch der älteren Arbeiter festgesetzt. Thatsächlich erscheinen die Arbeiter zu verschiedenen Zeiten, wann es ihnen beliebt, um 5, 6, 7 1/2, 8 1/2 und später. Da es sich, wie gesagt, um Accordarbeit handelt, ist es dem Meister gleichgültig, wann und wie lange jeder arbeitet. Es liegt daher auch im Belieben der Arbeiter Mittags- und andere Pausen zu machen. Das wird von einigen Arbeitern gründlich ausgeübt. Wenn sie dabei nichts verdienen, ist es ihre Schuld. Es ist unrichtig, bei Accordarbeit von Wochenlohn zu sprechen, wie es in dem Artikel geschieht. Denn wenn ein Arbeiter 9-10 Uhr pro Woche verdient, ist das kein Beweis dafür, daß ein anderer nicht mehr verdient. Es kommt eben auf das an, was geschafft wird. Daß die Lohnsätze ebenso hoch sind, als die Burgener, ergibt die folgende Behaltene der Firma A. Brennecke: Für Zwiden und Aufschrauben (Leads und Bohlungsmaschine frei) Nr. 17-19 25 Pf., Nr. 20-22 30 Pf., Nr. 23-26 33 Pf., Nr. 26-34 36 Pf., Nr. 35-42 46 Pf., für Herren Nr. 39-46 55 Pf., für Herren mit Rand mehr 10 Pf., für Damen mit Rand mehr 5 Pf., für Kleiner, Madeln 5 Pf., für Nageln mit Messingstiften 10 Pf., für bestelle Arbeit mehr 5 Pf., für hohe Abzüge mehr 5 Pf. Es ergibt sich hieraus, daß ein fleißiger Arbeiter bei weitem mehr als 9-10 Mark pro Woche verdienen kann. So hat ein Zwider in 13 Wochen 202 Mark bei verdient und freie Wohnung gehabt, welche auf jährlich 77 Mark, also hier auf 18 Mark anzuziehen ist. Das ergibt pro Woche einen Arbeitsverdienst von 16 Mk. 92 Pf., und das war kein alter Zwider. Lohn wird regelmäßig wöchentlich gezahlt. Wenn der Meister ausnahmsweise geschäftlich verreis ist, Dienstags. Daneben steht aber jedem frei, sich Vorbehalt vom Bundesrat geben zu lassen. Ein Abzug für Meie wird nur bei den Zwidern gemacht, welche das Zwiden erst lernen und so lange noch keine freie Wohnung haben. Der Abzug beträgt 1 Mk. 16 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. je nach Größe der Wohnung. Andere Abzüge werden für Lebensmittel gemacht, welche der Meister im großen billig einkauft und an die Arbeiter im kleinen billiger abläßt, als die Kaufleute im Orte. Dadurch sparen die Arbeiter am Pfund Butter 4-5 Pf., am Liter Eisöl 2-3 Pf. Eber haben keinen Gebrauch machen will, braucht es nicht zu thun; denn werden auch keine Abzüge gemacht. Wenn daher mancher Familienvater des Sonntags kein Brot für seine Angehörigen hat, ist es seine eigene Schuld. Der Meister ist leider durch die Verhältnisse und die Lage des Orts gezwungen, auch Arbeiter anzunehmen, welche anderswo wegen ihrer mangelnden Fingerfertigkeit nicht ankommen können. Daß diese, wenn sie noch dazu spät anfangen und früh aufhören, wenig verdienen, liegt auf der Hand. Solche Arbeiter sind meist schon vorzugsbedürftig, wenn sie die Arbeit antreten, und machen von dem Vorzug rechtlichen Gebrauch. — Wenn dann die Fällung der Wohnung heimlich und des nachts geschieht, wie mehrfach geschehen ist, so muß der Meister hinsehen, daß er seinen Vorbehalt nicht zurück erhält. Es ist erklärlich, daß er sich dann an die Habgierigkeit zu halten sucht, um wegen seiner unzulänglichen Forderung gebekkt zu werden. Eber bei solcher Forderungsmisere zu vernichten ist. Meister oder Arbeiter, leidet von selbst ein. Diese Berücksichtigung wird den Schluß machen ein höheres Stützmaß haben können.“

— Anfälle. In der päpstlichen Krankenanstalt fanden Aufnahmen der Schloffer Otto S., der sich einen komplizierten Fingerbruch beim Probieren einer Drehvorrichtung auf dem Grusonwerk zugezogen hatte, der Restellmeister August L., der bei der Arbeit eine Schweißbleimittelzündung am linken Rute erlitten hatte, und der Arbeiter Ernst R., der bei einem Fall auf dem alten Bachhof eine Körperverletzung erlitten hatte.

Zur Maifeier 1896 in Magdeburg.

An die Fabrikanten hat der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs, Albert Vater, folgendes Schreiben gerichtet: Wie in früheren Jahren, so feiert auch in diesem Jahre das Klassenbewusste Proletariat das im Jahre 1889 von dem internationalen sozialistischen Kongress zu Paris beschlossene Weltfest der Arbeit am 1. Mai. Durch die Tagespresse werden Sie genügend unterrichtet sein, daß dieser Feiertag eine Demonstration für den Frieden und für die Verkürzung, sowie gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist. Die Verkürzung, sowie die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist ein Gebot der Notwendigkeit, welches sich aus der technischen Entwicklung unserer Produktionsmittel ergibt, ein Gebot der Notwendigkeit in hygienischer und sozialpolitischer Hinsicht, nicht nur von Arbeitern, sondern auch von Aertzen und Pädagogen gefordert und verteidigt. Daß dieses Bestreben selbst in den Reihen der Ihrigen seine Anhänger und Verteidiger hat, wollen Sie z. B. aus folgendem Schreiben des Fabrikbesizers Herrn Heinrich Freese in Berlin ersehen. Herr Freese schreibt im Sozialpolitischen Centralblatt:

Die Arbeitszeit in unseren Fabriken war früher wie selber in sehr vielen Betrieben unregelmäßig. Die Fabrikordnung legte sie auf 9 1/2 Stunden fest. Thatsächlich betrug sie aber in der toten Zeit für einzelne Werkstellen oft nur 7 1/2 Stunden, im Sommer oft genug bis zu 14 Stunden. An Feiertagen wurde stets gearbeitet. Auch Nacharbeit kam vor. Es hieß, daß es nicht anders ginge. Rühmender Mühsam über allerlei mit einer beratigen Betriebsart verknüpfte Unordnungen bezogen uns, 1884 in der ersten mit dem Arbeiterausschuß vereinbarten Fabrikordnung die Nacharbeit für Jaloufearbeiter abzuschießen. Im Jahre 1888 wurde dann versuchsweise die für unentbehrlich gehaltene Sonntagsarbeit abgesehrt. Zwei Jahre später wurde versuchsweise der Neunhunderttag eingeführt. Das Mißo dieses Versuches war nicht allgemäßig. Da die regelmäßige Arbeitszeit schon vorher 9 1/2 Stunden betrug, aber Montags und Samstags eine Stunde weniger, so reduzierte das neue Abkommen die Arbeitszeit nur von 55 auf 54 Stunden. Das Wichtigste daran war nur der prinzipielle Ausschluß aller Ueberstunden und Feiertagsarbeit. Das Ergebnis entsprach unseren Wünschen. Wir selbst verloren bei den Lohnarbeitern eine Stunde, erlitten aber dafür an Ueberwachung, Licht und Heizung.

Auf Grund dieser Ergebnisse kamen wir in der Sitzung des Ausschusses vom 7. September 1891 auf die Frage des Neunhunderttages zurück, und da gerade die stille Zeit vor uns lag, so einigten wir uns mit dem Ausschusse schließlich dahin, einen Versuch zu wagen. Das Mißo des Versuches wurde zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geteilt, berart, daß die Accordarbeiter auf einen Zuschlag zu dem Ende 1890 neu vereinbarten und stellenweise aufgestellten Accordtarifen verzichteten, allen Lohnarbeitern und ebenso den Accordarbeitern bei vorwommenden Stundenarbeiten fabrikseitig der gleiche Lohn für den Neunhunderttag gewährt wurde wie vorher für den Neun- oder 9 1/2stündigen Arbeitstag. Da Accordarbeit in unserem Betriebe überwiegt, so ist es klar, daß dabei die Arbeiterschaft selbst den größten Teil des Mißos übernahm. Das Mißo des Arbeitgebers wurde noch durch die weitere Ueberlegung gemildert, daß bei konzentrierter Thätigkeit aller Accordarbeiter zweifellos auch die auf Stundenlohn arbeitenden Hilfskräfte, um mitzukommen, eine höhere Leistung aufweisen würden. Es ist das auch durchweg der Fall gewesen. Dies zur richtigen Abwägung von Lob und Tadel für den Arbeitgeber, der thatsächlich nicht allzuviel riskierte, als er auf den Neunhunderttag einging.

Je weniger aber diese Art des Zustandekommens dem Unternehmer ein besonderes Verdienst zuweist, desto mehr spricht sie für den Neunhunderttag selbst. Denn die überwiegende Mehrzahl aller Industriebetriebe sind in derselben Lage befinden wie wir, nämlich in einer gewerblich so wenig zoffigen, daß sich gefühlige Experimente mit dem ganzen Betriebe ganz von selbst vermeiden. Eber trotzdem der Neunhunderttag möglich und ist ohne Opfer für Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchgeführt worden, um so besser für die Aussichten des Neunhunderttages selbst.“

Fenilleton.

Der Göke „Million“.

Roman von Valeria Karrent (Koschowskja) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weiss.

(Fortsetzung.)

Seider war ich zu unerfahren, um dies auszunutzen. Ein einziges Wort konnte jetzt für die Magdchale unserer Zukunft entscheidend sein. Doch sprach ich es nicht aus. Der Graf kam schnell wieder zu sich und erwiderte:

„Du vergiffest, daß alle Formalitäten beobachtet wurden. Nicht ich allein, sondern auch die Wächter des Gesetzes suchten nach diesen Papieren. Uebrigens verzichte ich Dir die unbedachten Worte um Deines Schmerzes Willen. Sie ändern weder Deine Lage, noch meine guten Absichten für Dich. Sage mir also, was Du verlangst!“

„Alles will ich aber gar nichts. Ein Drittes kann ich nicht. Du bist mein Beschützer oder mein Räuber: also bedarf ich weder eines Almoens, noch nehme ich auch nur ein Stück Brot von Dir an. Nur bedenkte wohl, Herr Oheim, daß ich von hier gehe in der festen Ueberzeugung von der Rechtsmäßigkeit meiner Ansprüche und von Deinem — Frevel! Vergiß nicht, daß ich mein Recht suchen und Dir eine ewige Dohlung sein werde. Denn früher oder später werde ich meine Rechte finden und bezweihen!“

Der Graf vernahm dies jähzorn Blickes und gestrichelten Hauptes, ohne mich zu unterbrechen oder mir etwas zu erwidern. Konnte er doch auf meine Rede nur eine Antwort geben. Und dies wollte er eben nicht.

Da ich hier nichts mehr zu thun hatte, entfernte ich mich, verfolgt vom Geräusch heftig zugeworfener Äpfel, wie von einem unheilverfündenden Ges.

In Korridor begegnete ich Ciartowski, dem ältesten Diener unseres Hauses und Kammerdiener des Barons. Als er mich sah, schlich er fast an der Wand hin, als wolle er mich ausweichen. Also auch ihn ignorierte ich den Unglück vor mir zurück. Dazwischen zu beachten, hielt ich ihn an. Denn mir kam plötzlich der Gedanke in den Sinn, dieser Mann wäre mir vielleicht eine Auskunft über meine jetzt so ungewiß gewordene Herkunft geben.

„Ciartowski,“ fragte ich ihn, „wie viele Jahre dientest Du bei meinem Vater?“

Ueber diese einfache Frage geriet er anscheinend in große Verlegenheit.

„Ich kam zum Herrn Grafen, als Sie noch ganz klein waren,“ erwiderte er und rieb sich die trockenen Augen mit dem Taschentuch, um seine Trauer um den Toten zu zeigen.

„Das weiß ich schon; ich ich Euch schon als Kind. Aber wie viele Jahre wartet Ihr in unserem Hause?“

„Das ist schon sehr lange her!“ jagte er nach langem Nachdenken, ohne eine bestimmte Antwort zu geben. Und wieder nahm er seine Aermelkante an, als wolle er damit weiteren Fragen vorbeugen.

Mich machte dies fast ungeduldig. Erst schwankte ich, ob ich weiter fragen sollte. Aber ich hatte ja nichts zu verlieren. Und wer weiß, welches Licht seine Antwort in meinem Gemüt anzünden konnte. Ich blinnte ihm daher jähzorn in die Augen, die den meinen auswichen, und fragte:

„Kannst Du meine Mutter?“

„Ich weiß nicht,“ murmelte er undeutlich.

„Wie? Das weißt Du nicht?“

„Gar nichts weiß ich von der Frau Gräfin. Ich habe niemals etwas von ihr gehört!“

Ohne ihn weiter anzusehen, ließ ich ihn stehen und begab mich nach meinem Zimmer.

Von allen Seiten, die doch mein ausschließliches Eigentum waren, nahm ich nur ein Bild meines Vaters an mich, welches einige Jahre zuvor Art Scheyfers Pinjel in Paris gemalt hatte, und außerdem noch einige kleine Andenken an ihn. Eber traf ich meine letzten Vorbereitungen ganz allein, denn ich bedurfte keiner Hilfe, als es leise an meine Thür klopfte.

Es war Amelie, die keine Tochter Ciartowskis, welche sich weinend in meine Aermel warf und, mich unglücklich anblickend, fragte:

„Sie gehen also fort von hier, Herr Kilian? Und alle sagen, für immer? — Ist das wirklich wahr? Warum bleiben Sie nicht in dieser reizenden Villa?“

„Hat Dich jemand herangezogen, Amelie?“ fragte ich, um sie zu unterbrechen, während auch, um vor mir selbst die letzte Hoffnung zu verbergen.

„O, nein! Ich bin allein! Ich entklopfte dem Vater, der mich nicht verlassen wollte. Er verwehrt jetzt

allerlei Papiere und rechnet und rechnet Geld. O, er hat eine Menge Geld und freut sich darüber. — Er sagt, er brauche nicht mehr zu dienen, und ich sei jetzt ein reiches Mädchen. Aber was nützt mir dies alles, wenn Sie fortgehen, Herr Kilian?“

Zu anderer Zeit hätten diese Worte des Kindes mich bestreudet. Später kamen sie mir gar oft wieder in den Sinn. Wodurch war Ciartowski plötzlich so reich geworden nach dem Tode meines Vaters, der doch ohne Testament gestorben.

Jetzt schmolz ihr Bedauern die scheinbare Kühle, mit der ich mich für die schwere Stunde gewappnet. Denn sie wühlte mit der Grausamkeit des unerfahrenen Kindes in meiner tiefsten Herzenswunde. Jedes ihrer Worte war mir eine Warte.

„Hör auf, Amelie!“ rief ich, indem ich das einzige Wesen, das mich liebte, an mich schmiegte und mit Gewalt die mir in die Augen tretenden Thränen zurückhielt. „Bald sehen wir uns wieder!“

Da ließ sich Ciartowskis ungeduldige Stimme vernehmen, mit dem Rufe: „Amelie! Amelie! Wo steckst Du denn?“

Mich ganz vergebend, lief die Kleine davon. Ich aber beendete, ohne über das von ihr Gehörte weiter nachzudenken, meine Vorbereitungen und verließ noch an demselben Tage die Villa Hor.

Erst in dem kleinen Stübchen des Hotels, in dem ich inzwischen Unterkunft gefunden, begann ich über mich selbst und meine Zukunft nachzusinnen.

Zwar sah ich ein, daß der Wechsel meiner Lage auch mein Herzerglück beeinflussen mußte. Ich ahnte, daß Hindernisse, selbst Unmöglichkeiten unserer Liebe in der Weg treten würden. Aber so lange ich den Glauben an jenes einzige Wesen und Herz mit bewahrte, fühlte ich mich befähigt, dies alles zu überwinden.

Was machte Amelie? Was dachte, was duldete sie? Warum sandte sie mir nicht ein einziges Wort der Aufmunterung und des Trostes? Konnte sie dies? Warum war sie nicht bei dem Begräbnisse meines Vaters? War sie krank oder verzwweifelt? Meine Unruhe über sie berechtigte mich vollständig, ließ mich alles übrige, mich selbst vergessen, ausschließlich in den Gedanken an sie mich versenken. Getänzelt, verlassen von allen, mußte ich sie durchaus bald wiedersehen. (Fortsetzung folgt.)



Vertrauensmann giebt sich der Hoffnung hin, daß diese Anschauungen des Herrn Greefe Ihrerseits nicht unbenutzt bleiben, und hofft, daß die Unternehmer ihren Arbeitern, welche event. gewillt sind, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und bei den Unternehmern um Freigabe des 1. Mai nachsuchen, keinerlei Hindernisse in den Weg legen.

An das königliche Polizei-Präsidium richtete der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei folgendes Schreiben:

Magdeburg, den 25. April 1896.

An das königl. Polizei-Präsidium zu Magdeburg.

Unterzeichneter ersucht um Genehmigung eines Aufzuges zum Freitag, den 1. Mai 1896 um vormittags 10 Uhr ab durch folgende Straßen der Stadt Magdeburg: Friedrichsplatz, Neuhaldenslebenstraße bis zum Westweg Neustadt, Westweg Neustadt, Westweg Magdeburg und Westweg Sudeburg.

Der Zweck dieses Aufzuges soll eine Demonstration zu Gunsten des gesetzlichen 8stündigen Arbeitstages sein. Unterzeichneter erwartet, daß die Genehmigung zu diesem Aufzug nicht verweigert wird.

Alb. Vater, Feldstraße 61.

An die Schuldeputation richtete der Unterzeichnete folgendes Gesuch:

Am 1. Mai gedenkt die sozialdemokratische Arbeiterpartei Magdeburg für die Förderung der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit und für den Stillstand zu demonstrieren. Es erhebt sich, einer hohen Schuldeputation, welcher eine Anzahl wissenschaftlich gebildeter Männer angehören, die verheerende Wirkung, welche die heutige planlose, auf dem Prinzip der Ausbeutung des Arbeiters beruhende Produktion zur Folge hat, auseinander zu setzen. Diese verheerende Wirkung um etwas zu mildern, ist der Zweck der nur allein von der sozialdemokratischen Partei geforderten gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit. Die hohe Schuldeputation wird den höchsten Kern dieser Bestrebung wohl oder übel anerkennen müssen und der sozialdemokratischen Partei schon aus Gründen der Gerechtigkeit gewähren lassen, daß sie den sozialdemokratischen Geist schon in die Herzen der Kinder pflanzt.

Der Endzweck dieses Gesuchs ist die Erteilung einer hohen Schuldeputation denjenigen Kindern, welche um Freigabe des Unterrichtes am 1. Mai nachsuchen, diese Förderung nicht zu verweigern und hofft umso mehr auf Erfüllung dieses Gesuchs, da bei anderen Anlässen, z. B. den Feiern des Andenkens kriegsopferter Thalen die Schulen gänzlich geschlossen worden sind.

Um baldige Erledigung dieses Gesuchs bittet Albert Vater, Feldstraße 61.

Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Bitterfeld. (Unfälle auf Bauten.) Auf einem Neubau in Werbelin verunglückten der Zimmerpolier Ruff von Stroban und der Zimmermann Richter von Biesen. Beide stürzten von einem Gerüst herab. Während der letztere nur leichtere Verletzungen davontrug, zog sich Ruff einen schweren Schädelbruch zu, er ist schon am Abend seinen trübseligen Stunden erlegen.

Düffeldorf. (Der ungeheure Kaffierer.) Der Kaffierer des Ortsvereins des Metallarbeiterverbandes, Lütke, ist neulich mit 400 Mark Kaffingelb durchgebrannt. Der Flüchtling wurde in Plauen im Jagtlande verhaftet.

Güntershausen. (Zugentleistung.) Infolge Umstellens einer Weiche entgleisten am Sonnabend bei der Einfahrt in Güntershausen die beiden letzten Wagen eines nach Frankfurt a. M. fahrenden Personenzuges. Der letzte Wagen, besetzt mit heimkehrenden Handwerkern, schlug um, es sind dabei von den Reisenden einer getötet, einer schwer, acht leicht verletzt.

Rosenheim. (Der Storch kam zu früh.) Hier sollte mit großem Aufwand eine Hochzeit stattfinden, alles war seit Wochen auf das feierliche Ereignis vorbereitet. Doch — o, Mißgeschick! — vor der Zeit auf Befehl des Besatzungskommandanten wurde die Hochzeit abgebrochen.

Hildesheim. (Zwei Personen ertrunken.) Beim Kahnfahren auf der Innerste ertrank am Sonnabend ein junger Festbesucher; Sonntag vormittag schlug ein Kahn mit acht Insassen um, von denen vier ertrunken sind.

Leipzig. (Mit Streichhölzchen gespielt.) Die Frau des Schriftsetzers Riger war, während ihr Mann auf Arbeit war, etwas zu faul ausgegangen. Während dieser Zeit spielten die in der Stube zurückgebliebenen beiden Kinder mit Streichhölzchen, einzunehmen diese und stecken das Mobilier der Stube in Brand. Das eine Kind, ein zweijähriges Mädchen, erlitt; das andere trug so schwere Brandwunden davon, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Westerhausen. (Die Strychnin-Tafel.) Die von der Firma Moebel u. Maschinen betriebene Strychnin-Tafel ist wegen Unachtsamkeit der Bedienung teilweise zertrümmert worden. Sehr vernünftig.

Neudorf. (Eine Regäre.) In Crippel esel (Eldorado) war im Theater eine Frau in Blau eine brennende Lampe nach oben anderen Person, die Lampe explodierte und es entstand eine Feuersbrunst, die schließlich 150 Häuser des Ortes in Asche legte.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 27. April 1896. Der Reichstag beschäftigte sich heute ausschließlich mit Wahlprüfungen. Die namentliche Abstimmung über die Wahl des Abg. Holz (S. Marienwerder) wird auf Antrag des Abg. Kardorff (Reichsp.) wegen mangelhafter Befragung des Hauses zunächst ausgesetzt. Abg. Brandenburg (Chr.) stimmt als Berichterstatter für den Antrag der Kommission, die Wahl des Abg. Pöhlmann (S. Elsaß-Lothringen) für ungültig zu erklären. Der Abg. Marquardsen sprach sich für Gültigkeit der Wahl aus und teilt mit, daß in der entscheidenden Kommissionsitzung vier Mitglieder fehlten, bei deren Anwesenheit das Votum wohl anders ausgefallen wäre. Pöhlmann ist Protestant, Altdeutscher und Beamter, darum wollten ihn die Christen nicht. Dem entgegenetzte Pfarrer Simonis: Marquardsen habe es gemacht wie ein gewisser Bär in der Fabel. Marquardsen wolle einen Verdacht offizieller Beeinflussung vermeiden. So wollte der Bär die Mücke auf dem Gesichte seines Herrn los schlagen. Er schlug die Mücke tot und den Herrn dazu. Redner wendet sich gegen Gamp in heftiger Rede. (Gamp, der hinter dem Redner steht, wirft diesem dreimal das Wort: Unverschämtheit! ins Gesicht und wird unter lebhaftem Beifall der Linken vom Vizepräsidenten Schmidt zur Ordnung gerufen.) Die Worte Simonis, die Gamp zu dem Rufe „Unverschämtheit“ veranlaßten, waren: Dem Herrn Gamp wird sein Freund Pöhlmann für seine Ausführungen nicht dankbar sein. Gott schütze jeden von seinen Freunden.) Er könne die Kandidatur Pöhlmanns nur als hyperoffiziell bezeichnen. Abg. Gamp (Reichspartei) bedauert, daß er sich zu einer solchen Äußerung habe hinreißen lassen. Wenn auch auf einen großen Klotz ein großer Keil gehöre, bitte er doch um Entschuldigung. Wenn die Ausführungen des Vorredners richtig wären, bliebe nichts anderes übrig, als den Beamten das Wahlrecht zu

nehmen. (Einzelner Zwischenruf: Bravo! Große Heiterkeit.) Redner bemerkt, er wolle dafür, daß das Reichsgericht die Wahlprüfungen erledige. In der Politik gebe es kein politisches Recht. Wer die Macht habe, habe das Recht. (Ironischer Beifall und Händeklatschen.) Der Antrag der Kommission auf Ungültigkeit der Wahl Pöhlmanns wird angenommen. Darauf wird die Wahl des Abg. Holz ebenfalls für ungültig erklärt. Ferner wird an Stelle des ausscheidenden Abg. Kropatschek der Abg. Jakobskötter auf Antrag Spahn zum Mitglied der Kommission für Arbeiterstatistik gewählt. Darauf verlegt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Börsengesetz. Schluß nach 4 1/2 Uhr.

Staatsüberschreitungen. Soeben hat die Rechnungs-Kommission des Reichstages Bericht erstattet über die Staatsüberschreitungen im Haushalt für 1894/95. Was nicht eine sorgfame Abmessung des Etats, so sagt angesichts des Berichtes die freisinnige Zeitung, wenn nachher bei den Ausgaben Ueberschreitungen im Betrage von 17 806 430 Mark entstehen. Die Notwendigkeit solcher Ueberschreitungen ist keineswegs überall dargethan. Zum erstenmal hat es die Kommission abgelehnt, eine solche Staatsüberschreitung zu genehmigen, und zwar betrifft diese Ablehnung die Staatsüberschreitung des Titels zu Versuchen im Bereich des Artilleriewesens. Obwohl dieser Titel für Preußen mit nicht weniger als 1 250 000 Mark jährlich dotiert ist, hat eine Ueberschreitung um 391 371 Mark stattgefunden. Auch sonst hatte die Kommission Veranlassung gehabt, einige Staatsüberschreitungen nicht zu genehmigen. So findet sich wiederum bei dem Extraordinarium des Auswärtigen Amtes eine Staatsüberschreitung um 112 420 Mark, weil an Umzugskosten für Beamte nicht weniger als 370 494 Mark bezahlt wurden. Dem Vatschener Grafen Eulenburg sind für den Umzug von München nach Wien 21 506 Mark Umzugskosten vergütet worden. Der Ministerresident Graf Kleist hat für die Reise von Stuttgart nach Caracas 24 033 Mark erhalten. Allerdings ist Caracas weiter von Stuttgart entfernt als Wien. Dem Gesandten Frhrn. v. Blesfen sind für den Umzug von Darmstadt nach Athen 13 254 Mark vergütet worden, dem Ministerresidenten Urben für den Umzug von Odeffa nach Bogota 16 916 Mark, dem Gesandten von Derenthal für den Umzug von Weimar nach Vissabon 14 054 Mark. Für den Umzug von Vissabon nach Stockholm sind dem früheren Gesandten 14 541 Mark bewilligt worden. Für den Umzug des zur Disposition gestellten Ministerresidenten in Caracas 17 808 Mark. Schon seit Jahren hat die Rechnungs-Kommission gedrungen auf Abänderung des Vergütungsreglements von 1879, das zu diesen großen Aufwendungen Veranlassung giebt. Man erklärte, die Revision des Reglements sei in Angriff genommen, habe aber wegen der Schwierigkeit der Materie noch nicht zum Abschluß gelangen können. Erhebliche Staatsüberschreitungen traten auch hervor bei dem Titel für die Einberufung der Offiziere des Beurlaubtenstandes zu Übungen. Der Titel ist um 414 798 Mark, d. i. um ein Drittel der etatsmäßigen Summe überschritten worden. — Für die Steuerzahler erfreuliche Nachrichten.

Von der Pflichttreue der Abgeordneten. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. April, als es zur Abstimmung über den § 25, einen der wichtigsten des Lehrerbildungsgesetzes, kam, fehlten 121 Abgeordnete. Von den Fehlenden waren 3 krank, 9 beurlaubt, 77 hatten wenigstens dem Vorstande gegenüber die Pfllichtigkeit gehabt, ihr Ausbleiben für diesen Sitzungstag zu entschuldigen, ohne jede Entschuldigung aber fehlten nicht weniger denn 32. Sehen wir von den 12 Kranken und Beurlaubten ab, so verteilten sich die Fehlenden auf die einzelnen Fraktionen wie folgt: 35 Konservativ, 21 Freikonservativ, 25 Ultramontane, 10 Polen, 15 Nationalliberale, 1 freisinniger Volksparteiler, 2 Wilde. Dafür giebt es denn auch, wenn der Monat um ist, 450 Mark Diäten.

Parteinachrichten.

Die Gastwirte Reichthums im Vogtlande haben mit dem Boykott der Sozialdemokratie so öftere Erfahrungen gemacht, daß zwei von ihnen ihre Säle wieder unterer Partei zur Verfügung stellten. — Die österröische Parteiverbreitung hat sich nach Schluß des Prager Parteitagess wie folgt konstituiert: Vorsitzender Julius Popp, Parteisekretär Franz Schuhmeier, Parteikassierer Dr. Wilhelm Ellenbogen. Briefe sind zu richten an Franz Schuhmeier, Wien, VI. Kopernikusgasse Nr. 12, Gelder an Dr. Wilhelm Ellenbogen, ebendasselbst. — Der Jahreskongreß der lombardischen Sozialisten tritt Sonntag, den 26. Mai, in Mailand zusammen.

Bestrafungen, Verfolgungen etc. Das Reichsgericht verwarf die Revision, die der Redakteur der Breslauer Volkswacht, Emil Neuftrich, gegen das Erkenntnis des dortigen Landgerichts eingelegt hatte, das ihn wegen Beleidigung der niederschlesischen Bergbeamten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. — In Arnstadt i. Th. wurde beim Vertrauensmann Hleib im Auftrage der Anwaltschaft nach Sammelisten gehaust. Veranlassung dazu soll die in einer der letzten Nummern der Tribüne veröffentlichte Mitteilung über aus Arnstadt eingegangene Geldbeiträge gegeben haben. Gefunden wurde nur eine leere Sammeliste. — Redakteur Franzen von der Bergischen Arbeiterstimme in Solingen hat 150 Mark Strafe zu bezahlen, weil er nach Urteil des Elberfelder Landgerichts den Oberbürgermeister a. D. von Reenen beleidigte. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis beantragt. Der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) wurde dem Angeklagten zugebilligt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc. Situationsbericht über die Lohnbewegung der Bauarbeiter.

Folgende Unternehmer haben den Tarif anerkannt: Mesch, Reising, Kalbow, Hesse, Räther, Bodenstem, Krawitz, Deneke, Schüler, Bader, Küdert & Schäkel, Däß, Köz,

Böhme, Bau- und Kreditbank, Bau Gose, Rütger, Felgenträger, Brandt & Brunkow, Liebsher, Radisch, Karl Hertel, Köthen, Behrens, Schuster, Waters, Figeroth, Gorgas, Schmilinski, Wötcher, Bernhard, Geimer, Kaufmann (Pionierstr.), Betge, Wöhlke, Heier & Schlunghaus, Moteski, Karl Dabelow, Deumeland, Hermann & Pohl, Reineke, Wenzlau, Bau Jäncke, G. Bader, Kohl, Bösch, Maurice, Ernst, Griesemann, Hermann, Hörnecke, Kessel, Delze u. Berge, Hermann u. Otto, Schröder, Burmeister, Rütge (Neustadt), Joh. Meier, Dorendorf, Ferd. Dabelow. Zusammen 61 Unternehmer mit 666 Maurern, 241 Zimmerern und 281 Arbeitern. Durch das geschlossene Vorgehen seiner Leute, die sich acht Tage im Auslande befanden, ist der Zimmermeister Rütge, Neustadt, gezwungen worden, den Tarif anzuerkennen und haben diese, sofern sie nicht anderweitig Beschäftigung fanden, am Montag früh die Arbeit wieder aufgenommen. Zum Schluß möchten wir die arbeitenden Kollegen ersuchen, ihre ausständigen Kollegen in jeder Beziehung thätig zu unterstützen, damit wir in kurzer Zeit unsere gerechten Forderungen durchführen können.

In der Montagabend im Luisenpark tagenden Versammlung der Bauarbeiter wurde einstimmig beschloffen, daß die Arbeiter, welche bei Meistern arbeiten, die den Tarif nicht bewilligt haben, moralisch verpflichtet sind, in den Ausstand zu treten. Ausführlicher Bericht folgt.

Die Lohnkommission: Karl Schöck. In der am 20. April stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Metallarbeiter Neustadts referierte Genosse B. Klees über die Großproduktion und die Notwendigkeit der Organisation. Redner legte zunächst die Entwicklung der Großproduktion auseinander. Der gemeine Arbeiter werde heute durch den nichtgelehrten Erbsen, für jedes Stück sei ein besonderer Arbeiter, so daß die Schloffer, Dreher etc., welche drei Jahre und länger gelernt hätten, durch die fortgeschrittene Technik überflüssig werden. Die Humanität der Arbeitgeber gehe ihnen auch nur bis ans Geld, hat der Fabrikant viel Anträge, so werden Mächte mit zur Hilfe genommen, unbekümmert, ob der Arbeiter dabei zu Grunde geht oder nicht; während bei flauem Geschäftsgange die Arbeiter erbarungslos auf das Straßengeländer geworfen werden. Bei der Festlegung eines Accorbes sucht sich der Fabrikant die schnellsten Arbeiter aus und richtet sonach den Lohn für jedes einzelne Stück, die Arbeiter wirtschaften nun darauf los, um beim Accord mehr zu verdienen als im Lohn, und setzen sich hierdurch die Preise gegenseitig herunter, so daß der Lohn, welcher eigentlich den Arbeitern gehört, in die Tasche des Fabrikanten fließt. Dieses gegenseitige Aufreiben der Arbeiter müsse ein Ende nehmen, die Arbeiterpartei müsse sich aufraffen, sich der Organisation anschließen und dem Kapitalismus zeigen, daß die organisierte Arbeiterpartei eine Macht ist, mit der zu rechnen sei. Nur wenn wir ein geschlossenes Ganze sind, können wir uns bessere Lebensbedingungen beschaffen, und dazu hat jeder Arbeiter beizutragen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen Vortrag. Der zweite Punkt der Tagesordnung „Stellungnahme zum 1. Mai“ wurde abgelehnt und empfohlen, die am 27. April in Friedrichslust stattfindende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung zu besuchen, um über diesen Punkt diskutieren zu können. In Verschiedenes wurde der Wunsch rege, die Vollstimme möge den Artikel, welchen Gen Klees in seinem Vortrag aus dem Sozialdemokraten über die Entwicklung des Grunsoverwerks verlesen, ebenfalls veröffentlichen. (Der Artikel umfaßt mehrere Spalten und ist von der Redaktion für eine Periode zurückgestellt worden, in der die Parlamente geschlossen sind. D. R.) Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, sich unserer Organisation anzuschließen, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Die letzte Mitglieder-Versammlung des Metallarbeiter Verbandes (Hohle Neue Neustadt) war so schwach besucht, daß von dem Vortrag Wilhelms Bartels über den Hauptbestand abgesehen werden mußte. Täglich! Der schwache Besuch der Versammlung wurde scharf getadelt. Beschlossen wurde, alle vier Wochen eine Besetzung zu halten. Die erste findet am 17. Mai, vormittags 11 Uhr im kleinen Saale Weißer Hof, Friedrichsplatz, statt. Die Versammlung wurde mit dem Wunsch geschlossen, daß die nächste Versammlung besser besucht sein möge. [S.]

Schlecht besucht war auch die kombinierte Versammlung des Deutschen Holzarbeiter Verbandes am Sonntag nachmittags im Bürgerhaufe. Von den ca. 300 Mitgliedern des Verbandes waren nur 50 Mitglieder anwesend. Zweck sollte die Stellung des Delegierten zum Holzarbeiterkongreß erörtern, dann sollten etwaige Wünsche aus der Mitte der Versammlung zu Gehör gebracht werden. Albert Gorgas sprach jedoch für Absehung dieses Punktes von der Tagesordnung. Die Anträge seien hierorts schon genügend erörtert worden, wie andererseits der schwache Besuch der Versammlung beweise, wie wenig Interesse die Holzarbeiter den Anträgen entgegenbringen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann wurde die Frage beantwortet: In welcher Weise ist die bevorstehende Lohnbewegung dem Vorstande des Verbandes zu unterbreiten. Nach eingehender Diskussion über diesen Gegenstand der Tagesordnung wurden die provisorischen Bevollmächtigten für die einzelnen Branchen gewählt. Dann richtete der Versammlungsleiter eine ermahrende Mahnung an die Versammlung, das Geschäft zu erhalten und sich rege an den Organisationsbestrebungen zu beteiligen. [Eg]

Im Lokale des Herrn Ehre, Obenfeld, tagte am vergangenen Sonntag eine öffentliche Versammlung der Bauhandwerker. Die Versammlung war von ca. 200 Personen besucht. Das Referat war Richard Rittig übertrug. In einem einstündigen Vortrage entledigte sich Redner unter lebhafter Anerkennung der Versammlung seiner Aufgabe. Er besprach die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Lohnkämpfe der Gegenwart im besonderen. Referent hielt es für geboten, daß die Arbeiter nicht zeitweilig ihre Lage bessern, sondern das Erzeugene auch zu erhalten trachten. Dies könne aber nur geschehen durch eine starke Organisation der Arbeiter. Auch für die Bauarbeiter existieren Organisationen, denen sich anzuschließen Pflicht der Bauhandwerker ist. Der Vortrag war nutzbringend. Während einer kurzen Pause zeigten sich in die ausgetagten Läden 26 Zimmerer, 25 Maurer und 15 Bauarbeiter, in Summa 66 Personen ein. Bravo! Dann wurde der Vertrauensmann der Maurer Magdeburgs beauftragt, dem Centralvorstand des Verbandes der Maurer Bericht über die hiesigen Lohnerhältnisse zu erstatten. Berigt wurden einige Uebelstände in der Centraloberge und der Wunsch geäußert, daß in einer demnächst einzuberufenden Gewerkschaftsversammlung auf Beseitigung dieser Uebel drungen wird. Schließlich wurde der Wunsch geäußert, künftig die Versammlungen in der Vollstimme bekannt zu geben. Man hofft hierdurch die Bauhandwerker, welche auf das Blatt nicht abonnieren sind, für dasselbe zu gewinnen. Auf eine Anfrage, wie sich die Arbeiter der Bergischen Straße zu dem Verbande des Herrn Ganzlin stellen, welcher die Forderungen der Bauhandwerker nicht bewilligt hat, wurde bekannt gegeben, daß diese Frage in der am Montag im Luisenpark tagenden Versammlung der Bauhandwerker beantwortet werden wird. [R]

Freie Religions-Gesellschaft. Heute abend ist in der Vorhalle des Gemeindefaßes die letzte „Freie Besprechung“ pünktlich von 8 1/2 Uhr an. Bei September finden derartige Zusammenkünfte nicht mehr statt. — Gewerkschaftskartell Burg bei Magdeburg. Donnerstag abend 8 Uhr: Sitzung. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg. Beim Zimmermeister Ganzlin, Sudeburg, haben Dienstag früh 53 Zimmerer und 25 Tischler die Arbeit niedergelegt.

Magdeburg. Der Maurermeister Rütche in der Neustadt hat die Forderungen der Maurer nicht bewilligt, infolgedessen 5 Maurer die Arbeit niedergelegt. Beschäftigt sind daselbst 16 Maurer und 9 Arbeiterleute. (Wir ersuchen die Arbeiterblätter, hiervon Notiz zu nehmen.)











am 1. Mai nicht eingewandert ist. Der bestmögliche Umgang am 1. Mai wird nicht geschehen.

Der Gutereffener in Groß-Ostpreußen 1896. Am Sonntag den 19. h. Mts. wurde in einer öffentlichen Versammlung beschlossen, daß Arbeiter und Arbeiterinnen, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, sich weniger 8% Uhr im Genuß der freien Zeit befinden können, als es in der Vergangenheit der Fall war.

Der Antrag kam in Polen. Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Der Roggenpreis soll auf 16,50 Mark erhöht werden. Die heutigen Landpreise würden dann fast bei 225 Millionen Mark, die ihnen eigentlich allein von Mecklenburg gebührt, fast bei 312,5 Millionen, die sie jetzt erhalten, 412,5 Millionen Mark betragen; die Einkünfte des Mecklenburgs aus der Ernte auf das ausländische Korn würde 187,5 Mark betragen, und die gesamte Summe, welche die Güter für Roggen aufzuwenden haben, würde fast 450 Millionen Mark, die sie von Mecklenburg wegen ohne Güter betragen würde, und fast 625 Millionen, die sie jetzt beträgt, 825 Millionen Mark ausmachen. Auf den Kopf berechnet, würde die Ausgabe von 31,25 Mark auf 41,25 Mark steigen, auf die Summe berechnet von 166,25 Mark auf 206,25 Mark. (S. 122, 50 Mark, was sie bezahlten würde für ihr Korn, wenn sie nicht den Agrarier tributpflichtig wäre, hat sie also 206,25 Mark zu zahlen, also 73,75 Mark mehr; die Güter hiervon, 36,87 1/2 Mark, monbet in die weiteren Ausgaben der Güter, die andere Hälfte würde für Steuern, Differenzrenten, die Staatsauswände, Postzinsen und andere Kulturzwecke verwendet werden.

Das 73 Mark und 75 Pfennige im Arbeiterlohn hat zu bedeuten haben, weiß der Arbeiter am besten, welcher sich in jeden Pfennig nachkommen im Schwelge seines Angehörigen verdienen muß. Aber da wir nun einmal bei den ersten Zahlen sind, so wollen wir an einem Beispiel zeigen, was diese Summe ausmacht.

Der einzige Sachverhalt in der Wirtschaftspraxis ist die Einnahme der Ernte über die Lage der Landbewohner. Was hier wollen wir die Zahlen ausrechnen, welche bezüglich der Lebenshaltung einer Familie in Mitteldeutschland ermittelt wurden. Es handelt sich um zwei alte Leute; der Mann ist 66, die Frau 71 Jahre alt. Die jährliche Gesamtausgabe der Familie betrug 284 Mark 78 Pfennig, davon für Nahrung 238 Mark 68 Pfennig. Es sind hierunter Ausgaben für Brot, Fleisch, Milch, Magerfleisch und Gemüse; der übrige Teil der Ausgaben ist alles auf Nahrungsmittel reduziert. Die Ausgaben für Nahrungsmittel betragen 22 Mark und 7 Pfennig. Schon jetzt beträgt die Familie 22 Mark und 7 Pfennig. Schon jetzt beträgt die Familie 22 Mark und 7 Pfennig. Schon jetzt beträgt die Familie 22 Mark und 7 Pfennig.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

5 900 000 Centner. Es wird ferner ausgeführt, daß die Bonhöfener, Bonhöfener und Grotzschneider die unansehnliche Entschädigung erhalten, so daß sie eine weitere Entschädigung des Bundes nicht auf das Jubiläum abwälzen können. Schon durch die Befreiung des Bonhöfener und Grotzschneider hätten alle diese Subjekte eine ganze bedeutende Summe erhalten. — Ob alles dies bei der Centrumsparthei viel helfen wird, müssen wir bezweifeln. Die Agrarier, v. Wenzel und andere haben im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt das Verbot der Güter und Befreiung verlangt. Ein derartiges Verbot, das nebenbei bemerkt mit den Bonhöfenern unvereinbar ist, würde nicht allein die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch eine große Anzahl realer Geschäftleute ruinieren. Die Stadt Berlin wird namentlich durch Bonhöfener in den Vororten mit Gebroch verfahren. Die Agrarier sind unerschrocken.

Die Agrarier sind unerschrocken. Sie sind ferner ausgeführt, daß die Bonhöfener, Bonhöfener und Grotzschneider die unansehnliche Entschädigung erhalten, so daß sie eine weitere Entschädigung des Bundes nicht auf das Jubiläum abwälzen können. Schon durch die Befreiung des Bonhöfener und Grotzschneider hätten alle diese Subjekte eine ganze bedeutende Summe erhalten. — Ob alles dies bei der Centrumsparthei viel helfen wird, müssen wir bezweifeln. Die Agrarier, v. Wenzel und andere haben im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt das Verbot der Güter und Befreiung verlangt. Ein derartiges Verbot, das nebenbei bemerkt mit den Bonhöfenern unvereinbar ist, würde nicht allein die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch eine große Anzahl realer Geschäftleute ruinieren. Die Stadt Berlin wird namentlich durch Bonhöfener in den Vororten mit Gebroch verfahren. Die Agrarier sind unerschrocken.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Die Agrarier werden nicht aufgeben, mit dem Antrag kam zu stehen, und deshalb dürfte es, trotzdem schon so mancher über diese Unternehmung geschrieben ist, noch nicht uninteressant sein, ihr einmal im Gedächtnis zu erhalten. Der Einspruch halber soll alles Getreide auf Roggen reduziert werden. Da die Landbewohner im wesentlichen von dem eigenen Produkt leben, so sollen sie, gleichfalls der besseren Lebensweise wegen, bei der Berechnung auf acht gelassen werden.

Die Separationen auf dem Gute führen den Unter gang des Gemeinbauseigentums und der Landbewohner herbei. Vor der Separation, besteht größtenteils in den Gemeinbäusern ein gewisses Gemeinbauseigentum an Mägen, Wäldern und Gärten, auf welche letztere alle Gemeinbauseigentümer ihr Recht geltend machen. Es war geschehen, dieses Recht und Gärten aus dem Grunde zu holen. Das Eigentum an Gärten an den Mägen und bei Gemeinbewegung fand den Gemeinbäusern zu. Auf diese Weise konnte mancher kleine Gemeinbäuer, der 2-3 Acker Land besaß, bestehen.

Die Separationen auf dem Gute führen den Unter gang des Gemeinbauseigentums und der Landbewohner herbei. Vor der Separation, besteht größtenteils in den Gemeinbäusern ein gewisses Gemeinbauseigentum an Mägen, Wäldern und Gärten, auf welche letztere alle Gemeinbauseigentümer ihr Recht geltend machen. Es war geschehen, dieses Recht und Gärten aus dem Grunde zu holen. Das Eigentum an Gärten an den Mägen und bei Gemeinbewegung fand den Gemeinbäusern zu. Auf diese Weise konnte mancher kleine Gemeinbäuer, der 2-3 Acker Land besaß, bestehen.

Die Separationen auf dem Gute führen den Unter gang des Gemeinbauseigentums und der Landbewohner herbei. Vor der Separation, besteht größtenteils in den Gemeinbäusern ein gewisses Gemeinbauseigentum an Mägen, Wäldern und Gärten, auf welche letztere alle Gemeinbauseigentümer ihr Recht geltend machen. Es war geschehen, dieses Recht und Gärten aus dem Grunde zu holen. Das Eigentum an Gärten an den Mägen und bei Gemeinbewegung fand den Gemeinbäusern zu. Auf diese Weise konnte mancher kleine Gemeinbäuer, der 2-3 Acker Land besaß, bestehen.

Die Separationen auf dem Gute führen den Unter gang des Gemeinbauseigentums und der Landbewohner herbei. Vor der Separation, besteht größtenteils in den Gemeinbäusern ein gewisses Gemeinbauseigentum an Mägen, Wäldern und Gärten, auf welche letztere alle Gemeinbauseigentümer ihr Recht geltend machen. Es war geschehen, dieses Recht und Gärten aus dem Grunde zu holen. Das Eigentum an Gärten an den Mägen und bei Gemeinbewegung fand den Gemeinbäusern zu. Auf diese Weise konnte mancher kleine Gemeinbäuer, der 2-3 Acker Land besaß, bestehen.

Die Separationen auf dem Gute führen den Unter gang des Gemeinbauseigentums und der Landbewohner herbei. Vor der Separation, besteht größtenteils in den Gemeinbäusern ein gewisses Gemeinbauseigentum an Mägen, Wäldern und Gärten, auf welche letztere alle Gemeinbauseigentümer ihr Recht geltend machen. Es war geschehen, dieses Recht und Gärten aus dem Grunde zu holen. Das Eigentum an Gärten an den Mägen und bei Gemeinbewegung fand den Gemeinbäusern zu. Auf diese Weise konnte mancher kleine Gemeinbäuer, der 2-3 Acker Land besaß, bestehen.

9. Ziehung der 4. Klasse 194. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. April 1896, vormittags.

345 421 578 867 916 58 1017 34 135 311 52 64 490 546 82 91 654
90 92 879 (300) 2016 114 204 420 670 704 10 3549 794 4224 51 460
948 5069 (3000) 84 153 71 396 (300) 254 (1500) 644 753 818 6103 12 349 457
663 16 61 783 90 903 15 (1500) 7198 308 (3000) 41 66 413 536
99 633 (1500) 813 8323 400 (300) 1 585 888 919 26 88 9072 107 255
564 829
10046 103 7 29 213 (300) 388 524 739 11036 194 365 66 89
526 (500) 12243 79 86 377 576 623 (300) 95 743 857 941 57 13969
98 (3000) 285 307 73 80 430 69 81 621 67 783 862 907 14060 80 176
(500) 303 590 15157 97 209 310 456 639 (1500) 866 971 16488 660
17147 223 310 74 573 822 31 49 18005 18 22 79 98 417 (3000) 856
83 956 19024 32 138 297 306 407 74 91 623 775
20036 43 63 92 119 21 54 (3000) 405 48 714 78 876 (500) 917 32
21361 585 91 686 22096 151 64 89 76 287 465 84 549 754 (300) 847
54 947 23035 53 105 58 62 225 34 309 40 85 497 24093 150 (500) 245
746 998 25027 141 278 316 461 593 729 (1500) 55 902 (300) 26002
10 260 388 403 567 609 (300) 919 65 87 27272 (3000) 92 459 603 5 53
763 76 882 981 28018 613 783 29255 341 62 86 627 965
30008 29 254 (1500) 92 305 19 (500) 451 797 31299 389 72 593
608 743 831 32087 406 23 37 566 652 74 (500) 88 829 (300) 866
33153 81 331 (3000) 424 61 83 584 729 (500) 66 84 954 84048 164 244
512 712 31 50 902 65 35905 156 87 222 85 388 87 (3000) 452 519 611
99 89 836 36103 14 93 384 546 733 72 800 936 (3000) 70 37117 58
227 322 716 849 38019 149 511 635 (3000) 778 848 57 930 87 30061
94 295 (500) 361 (500) 406 530 46 (5000) 54 886 91 966
40090 140 (3000) 94 204 83 394 458 (300) 600 95 (3000) 843 41199
(500) 200 16 436 69 580 646 86 730 807 (500) 60 978 42059 59 250 320
479 626 810 917 (1500) 12258 327 477 (500) 514 651 740 876 44108 220
467 586 689 83 718 45067 155 (300) 563 716 853 67 78 937 84 40007
30 231 33 52 85 614 88 702 75 920 30 47005 148 208 (15000) 66 329
713 861 48023 773 283 95 303 496 767 89 879 911 76 49032 48 104
312 593 891 902 45 79
50028 230 348 443 57 711 870 51295 (500) 394 472 566 177 27 36
862 90 818 52014 (300) 59 147 79 (500) 204 390 406 42 64 516 621
806 986 53277 419 722 816 (3000) 54178 286 339 69 95 96 472
86 533 (300) 78 (500) 778 875 55009 31 68 177 98 (1500) 283 544 646
60 901 56119 499 (500) 81 938 48 (500) 57321 24 25 61 594 633 (3000)
61 744 (1500) 939 58202 21 362 74 410 503 (300) 683 707 871 907 (500) 8
59070 111 333 51 93 97
60130 330 65 70 (300) 454 507 28 61069 75 88 100 247 517 630
705 15 800 19 93 933 54 75 62168 248 505 707 34 39329 (1500) 458
69 561 747 (1500) 836 64084 (1500) 207 422 45 506 630 65366 457
525 619 96 797 952 66177 81 284 341 42 (1500) 531 774 955 67000
174 90 420 550 746 59 82 842 953 (300) 78 89 68321 23 (500) 50061
249 443 84 (300) 512 (3000) 51 60 767 824
70186 98 240 64 320 30 95 538 89 71127 381 (500) 475 501 65 81
714 820 43 72205 93 301 73 87 (500) 495 544 63 620 (500) 805 97 948
78009 18 19 111 90 316 48 430 513 54 607 765 995 74357 424 94 641
55 56 (300) 83 729 77 826 945 58 75028 143 366 683 719 925 76086
143 78 218 44 70 660 726 (1500) 68 817 77005 223 57 419 557 84 709
834 932 34 78083 180 412 32 79175 356 547 619 856
80169 595 718 56 901 (1500) 42 81025 170 309 578 77 645 740
814 961 68 74 90 82006 83 90 95 237 519 (500) 31 690 796 (1500) 916
71 (500) 83038 120 221 477 549 628 36 83 84014 22 89 167 (3000)
217 62 66 318 61 86 419 45 59 (500) 528 683 856 970 85012 22 51
341 45 461 612 32 (3000) 86 (1500) 770 824 942 81 86072 683 22 46
66 94 97 848 900 87051 61 (3000) 64 113 385 426 513 89 639 709 95
853 96 924 42 (3000) 89 88008 59 380 453 444 59 97 661 726 28
812 (5000) 71 80247 493 (1500) 748 93 (300) 865 923 24 (10000) 31 40
90471 79 540 60 688 825 91089 532 664 712 936 92409 166 433
51 (1500) 550 659 787 39 98310 45 63 472 543 627 903 94299 503 57
58 789 822 75 95420 40 627 975 96007 331 95 519 652 749 97448 90
584 686 703 51 56 67 807 9 915 98014 50 158 264 77 310 36 71 410 88
(500) 635 943 61 99042 394 419 34 522 97 722 857 68 912 98
100390 447 81 595 605 732 66 840 43 905 72 101687 105 41 85
232 355 438 578 651 817 39 55 79 102986 239 442 63 541 97 627
766 72 855 103027 82 115 354 (3000) 497 566 657 841 104012 57
180 329 46 407 515 22 85 815 903 105063 217 31 74 (500) 498 69
677 988 (3000) 106046 178 235 314 66 726 862 900 107114 24 215
52 (3000) 97 337 500 604 855 108184 264 (3000) 349 400 507 915 (300)
109078 (300) 84 330 76 456 85 527 28 611 50 57 93 706

110977 229 335 500 939 111046 137 218 (300) 331 39 567 70 90
610 17 (500) 745 920 99 112196 253 383 (300) 403 69 (500) 88 541 88
672 (500) 744 832 38 113018 121 25 216 65 345 67 601 19 712 825 74
114091 430 84 616 777 872 99 115106 202 362 542 84 (1500) 872
(3000) 909 79 11607 339 327 430 511 603 848 978 117027 111 40
355 603 821 953 118006 67 93 317 421 71 97 652 716 843 (500) 936
119064 426 581 792 871 938
120046 144 250 315 19 547 84 96 823 953 121088 (3000) 146
80 227 358 69 575 603 35 87 835 964 72 122001 50 141 (300) 359
99 515 606 813 983 123071 136 297 352 473 633 45 712 43 850 94
927 45 124413 72 569 627 721 803 97 (500) 125008 (500) 14 276
98 366 95 433 86 (3000) 502 16 627 65 705 811 904 126099 (300) 136
205 62 786 846 (300) 127006 102 247 301 23 52 82 442 551 72 601
5 15 739 126170 242 429 89 526 32 709 24 29 93 884 98 951 60 93
120309 55 496 754 855 995 99
130155 95 218 36 99 484 606 776 (1500) 843 935 55 131081 113
19 201 (1500) 27 54 (300) 97 321 45 132226 29 401 36 69 675 775 840
956 133005 197 393 458 572 610 744 78 97 134018 193 256 642 773
846 59 135005 133 231 90 457 97 (500) 512 14 21 678 81 801 979 15
31 89 136179 256 96 409 704 904 137048 149 67 296 306 424 535 821
898 909 138024 86 (3000) 50 106 39 350 87 726 883 930 139050 105
89 355 419 614 42 96 768
140312 30 42 441 656 57 712 40 141031 48 149 254 644 40 (2000)
97 883 98 142061 154 88 205 538 609 41 50 69 814 16 61 (500) 97
999 (500) 143065 (1500) 67 178 206 35 352 473 578 839 923 144003
178 272 (500) 374 572 687 (500) 809 96 939 145011 127 50 316 40 439
50 548 700 803 (300) 146011 248 73 97 315 512 (500) 752 960
147021 172 225 353 68 (500) 659 66 706 24 52 512 67 98 942 93
148020 148 354 457 78 519 22 678 86 91 720 149014 289 423 702 5
24 30 72 88 92 919 25
150002 149 95 323 81 400 792 805 57 986 151189 284 600 90
892 95 99 152012 119 343 54 466 72 260 80 84 636 834 965 153104
88 286 394 503 64 641 68 72 902 22 49 154038 194 212 (500) 38 481
532 611 982 155118 90 375 599 661 710 922 156011 75 236 670
723 834 (500) 938 157077 111 95 234 628 715 918 76 158111 10
318 525 67 89 614 35 860 159117 48 260 68 639 712 (300) 28 98
801 990
160112 (300) 15 252 58 380 86 475 699 954 161248 374 425 633
816 (3000) 37 70 77 95 162119 477 89 512 17 36 619 61 80 97 819
916 163039 (1500) 102 209 (3000) 571 79 802 928 52 (1500) 164037
217 69 362 548 645 (300) 952 69 70 83 165227 42 81 478 510 845 19
166021 35 106 (300) 305 701 167016 136 236 321 62 490 542 91
621 91 823 76 965 168026 398 548 62 694 786 96 961 84 169015 23
(300) 163 218 43 382 433 520 23 656 790 840 915
170186 270 399 411 548 896 171050 180 88 231 86 316 729 855
172010 71 184 421 227 698 705 173203 85 380 420 23 (1000) 636
174190 92 283 424 93 502 39 680 86 717 968 (500) 175011 257 489
581 (500) 731 176101 12 36 265 315 59 421 500 907 36 177290 498
514 644 754 928 (300) 178381 550 90 819 179064 116 206 43 65 80
306 51 95 498 74 540 729 70 955
180140 99 449 84 94 507 17 20 687 (1500) 97 (1500) 787 841 62
181025 383 441 48 73 734 83 94 836 915 65 182092 183 309 69 779
183116 21 79 206 456 629 749 70 833 184024 117 200 20 314 21 50
408 11 87 755 861 902 (3000) 185164 336 40 406 186048 422 640
803 5 923 187729 49 188445 299 487 89 605 (3000) 26 736 908 (1500)
189088 177 263 359 447 82 (300) 545 672 770 71 504 34
190017 184 630 81 109 191108 73 294 42 47 525 40 52 (1500)
603 192144 251 430 688 873 954 60 77 (3000) 193162 511 647 772
879 43 194006 238 401 97 702 10 40 854 962 (500) 195014 163 14
227 42 382 87 272 74 705 806 9 7 196147 56 67 76 245 436 44 68 581
827 965 197022 79 87 91 528 56 69 966 99 198027 61 185 294 96
377 78 659 199052 95 341 460 538 661 731 67 848 903
200045 551 736 802 919 201022 162 246 367 558 62 66 715
818 202048 167 231 751 825 995 203055 201 37 341 454 740 888
995 204110 (15000) 231 371 77 481 (300) 512 631 970 98 205024
285 304 34 407 (3000) 25 550 60 (500) 718 42 206102 335 459 525 704
(1500) 207275 410 (3000) 757 944 208316 74 734 209212 31 86
379 504 33 74 701 980
210027 207 53 67 406 658 755 78 905 16 79 89 211355 78 428
70 583 636 737 963 92 (500) 212001 306 29 441 636 764 840 950 99
213188 216 74 302 44 466 677 847 54 62 (5000) 69 89 911 214098
163 292 335 66 428 46 96 339 (3000) 872 984 215000 14 60 776 85
847 21621 61 63 167 80 236 441 72 574 634 77 779 911 217299
447 607 702 (1500) 935 218168 74 504 832 219048 262 622 753 57
84 (500) 830
220021 542 775 906 221233 43 307 60 65 473 540 602 37 749
861 87 939 15 78 222451 794 942 223172 (300) 264 310 13 419 78
631 821 38 224125 464 914 225171 73 324 34 440

zialen Auffassung entspringen. Die Traditionen der Verfassung waren keineswegs gänzlich geschwunden, das Band der Solidarität unter den Klassen war auch in

parner ist, das die Arbeiter mitten im Geschäft dieses im Stich lassen. Es vergift aber, das der Streik das einzige Mittel ist, die einzigen Waffen des Arbeiters im Kampfe für bessere Existenzbedingungen. Ohne dieses

Der Märzausweis der Reichseinnahmen, der jetzt veröffentlicht worden ist, ergibt einen weiteren Einnahmefortschritt gegen den vorigen Monat um rund 6 1/2 Millionen Mark. Zugleich enthält dieser Ausweis den Abschluß für



9. Ziehung der 4. Klasse 194. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. April 1896, nachmittags.

Table of lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 25, 44, 40, 859, 996) and corresponding winning numbers in brackets (e.g., [300], [500], [1500]).

Table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous table. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers in brackets.

Königliche Lotteriedirektion in Berlin

"Der Dankbote". Unabhängiges Organ für die Interessen der Dankbewohner.

Die Gewinnzahlen sind: 1. 21014 436 79 80 511 38 670 729 [500] 51 800 892 [1500] 211030 [1500] 58 238 474 747 68 882 [300] 984 212004 48 54 75 406 45 588 899 949 [500] 313 278 80 99 461 628 833 956 85 [300] 214170 220 78 [300] 396 [500] 517 689 827 909 70 215045 144 [500] 52 320 447 78 583 933 43 210093 187 354 412 641 61 68 217060 91 285 306 443 544 622 [1500] 797 810 218038 103 13 37 51 263 73 488 557 87 611 50 219085 105 46 53 98 201 12 96 306 559 87 665 705 863 67 220077 196 232 [500] 64 307 77 571 [1500] 670 221054 240 559 638 96 928 78 222107 380 95 738 863 930 [1500] 223030 343 413 797 841 944 41 224131 58 246 83 337 526 31 [3000] 74 702 844 921 [3000] 98 225028 40 60 120 83 308 45 620

Im Gewinnrade vertheilt: 1 Gewinn zu 500000 Mtl., 1 zu 100000 Mtl., 1 zu 50000 Mtl., 5 zu 30000 Mtl., 8 zu 15000 Mtl., 20 zu 10000 Mtl., 48 zu 5000 Mtl., 760 zu 3000 Mtl., 839 zu 1500 Mtl., 855 zu 500 Mtl.

Die Gewinnzahlen sind: 1. 21014 436 79 80 511 38 670 729 [500] 51 800 892 [1500] 211030 [1500] 58 238 474 747 68 882 [300] 984 212004 48 54 75 406 45 588 899 949 [500] 313 278 80 99 461 628 833 956 85 [300] 214170 220 78 [300] 396 [500] 517 689 827 909 70 215045 144 [500] 52 320 447 78 583 933 43 210093 187 354 412 641 61 68 217060 91 285 306 443 544 622 [1500] 797 810 218038 103 13 37 51 263 73 488 557 87 611 50 219085 105 46 53 98 201 12 96 306 559 87 665 705 863 67 220077 196 232 [500] 64 307 77 571 [1500] 670 221054 240 559 638 96 928 78 222107 380 95 738 863 930 [1500] 223030 343 413 797 841 944 41 224131 58 246 83 337 526 31 [3000] 74 702 844 921 [3000] 98 225028 40 60 120 83 308 45 620

Die Gewinnzahlen sind: 1. 21014 436 79 80 511 38 670 729 [500] 51 800 892 [1500] 211030 [1500] 58 238 474 747 68 882 [300] 984 212004 48 54 75 406 45 588 899 949 [500] 313 278 80 99 461 628 833 956 85 [300] 214170 220 78 [300] 396 [500] 517 689 827 909 70 215045 144 [500] 52 320 447 78 583 933 43 210093 187 354 412 641 61 68 217060 91 285 306 443 544 622 [1500] 797 810 218038 103 13 37 51 263 73 488 557 87 611 50 219085 105 46 53 98 201 12 96 306 559 87 665 705 863 67 220077 196 232 [500] 64 307 77 571 [1500] 670 221054 240 559 638 96 928 78 222107 380 95 738 863 930 [1500] 223030 343 413 797 841 944 41 224131 58 246 83 337 526 31 [3000] 74 702 844 921 [3000] 98 225028 40 60 120 83 308 45 620